

Unser Weg דרפנו



Gemeindeblatt der
Israelitischen Kultusgemeinde Bamberg

Körperschaft des öffentlichen Rechts



8. Jahrgang

Chanukka 5768 (2007)

Nummer 4

Veranstaltungen
in der Gemeinde

Seiten 4-7, 18-19

Мероприятия в
общине

Feuilleton und
Presseschau

Seiten 8-13

Культура и
обзор печати



Grußwort des Gemeindevorsitzenden

Foto: Arieh Rudolph



Liebe Gemeindemitglieder,

es freut mich, für die ersten Monate unseres Jahres von einer gewissen „Normalität“ sprechen zu können. Unsere Feiertage verliefen harmonisch und das jüdische Leben in un-

serer Gemeinde verläuft nach einer gewissen angenehmen „Routine“ in einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen religiösem, sozialem und kulturellem Leben. Wie immer biete ich natürlich auch diesmal jedermann an, seinen Beitrag zu leisten, das Leben in unserer Gemeinde noch vielfältiger zu machen. Insbesondere bedarf es einer Intensivierung der Jugendarbeit. Für jede Anregung bin ich dankbar und gerne bereit, Ihre Ideen zu fördern, um unsere Gemeinde noch attraktiver zu gestalten.

Ein Schwerpunkt der Aktivitäten waren auch in den letzten Monaten die Bautätigkeiten in unserem alten Gemeindezentrum. Während die sehr gelungene Sanierung der Außenfassade bereits im Sommer abgeschlossen war, sind wir jetzt vor der Vollendung der Sanierung unseres alten Gemeindezentrums. Im Frühjahr soll schließlich die Sanierung unseres Dachgeschosses im Altbau

abgeschlossen sein. Es werden uns dann weitere Räumlichkeiten, insbesondere für die Jugendarbeit, zur Verfügung stehen.

Ich möchte auch die Gelegenheit wahrnehmen, mich bei allen zu bedanken, die sich durch ihr Engagement für die Leitung der Bücherei, des Chores, des Seniorenclubs, des Kulturprogramms, der Sprachförderung und des Familienkreises in die Gemeindegemeinschaft einbringen und dadurch wesentlich zu einem aktiven Gemeindeleben beitragen. Erfreulicherweise werden es immer mehr und vielleicht gehören Sie auch bald dazu.

Mit freundlichen Grüßen,

Heinrich C. Olmer
(1.Vorsitzender)

Уважаемые Члены общины !

Я рад, что в первые месяцы нового года могу говорить о «нормализации» нашей жизни. Наши праздники прошли гармонично, и еврейская жизнь в нашей общине строится на основе сбалансированных отношений между религиозным, социальным и культурным аспектами нашей жизни. Как всегда, и, конечно, в этот раз, я предлагаю всем Вам внести свой вклад в то, чтобы жизнь в нашей общине сделать еще более разнообразной. Особенно мы нуждаемся в более интенсивной работе с молодежью. Я приветствую любую инициативу и готов с

удовольствием поддержать Ваши идеи для того, чтобы сделать нашу общину более привлекательной.

Одним из важных видов нашей деятельности в последние месяцы были строительные работы в старом здании общины. После того, как мы успешно провели летом ремонт фасада, сейчас нам предстоит завершить ремонт в старом здании общины. Весной нам нужно завершить ремонт верхнего этажа старого здания. Это даст нам дополнительные помещения, особенно для работы с молодежью.

Мне бы хотелось воспользоваться возможностью, и, прежде всего, поблагодарить тех, кто активно

участвует в работе библиотеки, хора, «Клуба сеньоров», проведении культурных мероприятий, организации языковых курсов и семейных вечеров в общине, что делает нашу жизнь значительно более насыщенной. К счастью, таких людей становится все больше, и, возможно, вскоре Вы тоже к ним присоединитесь.

С наилучшими пожеланиями,
Ваш Хайнрих Ольмер

Zum Titelbild

Der Chanukkaleuchter auf der Eingangsseite hat eine bewegende Geschichte. Als Nazideutschland im Mai 1940 die Niederlande überfiel und okkupierte, waren viele, die sich in den Niederlanden auf der Flucht vor den Nazis bislang sicher wähnten, in Gefahr. Die Tagebuchaufzeichnungen des Mädchens Anne Frank 1942 (die Anne-Frank-Woche ging kürzlich zu Ende) schildern die damaligen Zustände in den Niederlanden sehr deutlich.

Diesen Chanukkaleuchter besaß eine jüdische Familie aus Deutschland, die sich in den Niederlanden sicher wähnte. Als die Deutschen

nun die Niederlande überfielen, wusste die Familie nicht mehr, wohin sie fliehen konnte. Durch niederländische Widerständler kam die Familie über Freunde bei anderen Familien unter und konnte schließlich, obwohl sich die Schlinge immer enger zog, dennoch fliehen. Die Geschichte dieser Familie endete hoffentlich in Freiheit.

Da die Familie fast nichts mitnehmen konnte, gab sie unseren Freunden, die heute hochbetagt sind, diesen Chanukkaleuchter zum Geschenk, ein Symbol des unbändigen Freiheitswillens des jüdischen Volkes.

Als ich nun seit langer Zeit im

Sommer in den Niederlanden zu Besuch war, erhielt ich zur Bewahrung der Erinnerung an dieses Geschehen diesen Chanukkaleuchter zum Geschenk.

Ich empfinde ihn als kostbare Leihgabe in steter Erinnerung und als Mahnung für die kommenden Geschlechter und werde ihn in Ehren halten.

*Chasan Arie Rudolph
(Titelbild und Text)*

Impressum

Herausgeber und V.i.S.d.P.:
Israelitische Kultusgemeinde Bamberg
K.d.ö.R.
im Eigenverlag

Erscheinungsort:
Willy-Lessing-Straße 7a
96047 Bamberg
Tel. 0951-29787-0,
Fax. 0951-29787-26
email: ikg-bamberg@gmx.de

Erscheinungsweise:
Dreimal im jüdischen Jahr
zu Rosch ha'Schanah, Chanukka
und Pessach

Auflage: 350 Exemplare

Bankverbindung
Kontonummer: 300 608 833
bei der Sparkasse Bamberg
BLZ: 770 500 00

„Stolperstein“ für Willy Lessing

Projekt „Stolpersteine gegen
das Vergessen in Bamberg“



*Vor dem ehemaligen Wohnhaus unseres früheren Gemeindevorsitzenden Willy Lessing an der Ecke Willy-Lessing-Straße Franz-Ludwig-Straße befindet sich seit einiger Zeit ein „Stolperstein“ zu seinem Gedenken.
Lesen Sie dazu unseren Artikel auf Seite 14!*

Foto: Rudolf Daniel

Inhalt

Grußwort des Gemeindevorsitzenden	2
Zum Titelbild	3
Impressum	3
„Stolperstein“ für Willy Lessing (Foto) ..	3
Seniorenclub	4
Nachrichten des Seniorenclubs	5
Chronik	6
Aus dem Sozialreferat	7
Jerusalem – Stadt des Judentums, Stadt der Religionen	8
Presseschau	10
„Stolperstein“ für Willy Lessing – Projekt „Stolpersteine gegen das Vergessen in Bamberg“ (Bericht)	14
Jahrzeitermine	16
G‘ttesdienstzeiten	17
Veranstaltungskalender	18
Bitte um Mithilfe	18
Geburtstage	19
Unterrichtsangebote	19
Service	20

Seniorenclub

Liebe Gemeindemitglieder,
liebe Mitglieder im Seniorenclub!

Für das kommende Chanukka-Fest wünsche ich Ihnen allen G'ttes Segen, Gesundheit und Glück. Außerdem wünsche ich uns allen, wie zu Chanukka ein Wunder geschah, auch in den kommenden Jahren fit zu bleiben und aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen.

Denn unser Leben hier in Deutschland ist interessant, vielleicht nicht ganz so interessant, wie wir das gerne hätten, aber dennoch, wir haben ein interessantes Leben, wie ein russisches Sprichwort heißt: Das Leben gleicht einem Brunnen.

Während des letzten Jahres haben wir viele Veranstaltungen in der Gemeinde gehabt. Da ich für die Durchführung der Veranstaltungen verantwortlich bin, möchte ich eine Rückschau halten, was wir schon gemacht haben und was wir für die kommenden Jahre planen.

Das Sinowij-Sagalow-Theater aus Augsburg gastierte bei uns, es hat uns ein Theaterstück von S. Sagalov „Kruasetkai“ vorgeführt. Auch kamen das Trio „Schostakowitsch“ unter der Leitung von Frau Schapiro und das Ensemble „Stettele“ unter der Leitung von Herrn Abramowitsch aus Augsburg zu uns.

Dann haben wir selbstverständlich aktiv an den religiösen Feiern der Gemeinde teilgenommen, den Chanukka-Nachmittag, den Purimball und den Simchat-Torah-Ball mit unseren Beiträgen mitorganisiert. Nicht zu vergessen die Feierlichkeiten zum Kriegsende am 8. und 9. Mai diesen Jahres.

Das Duett Wladimir & Wladimir, Wladimir Kuznetzow und Wladimir Steba, begleiteten diese Feiern mit Musik, und unsere Solisten Kira Bork, Tatiana Manastyrskaja, Sofija Beloglasowa und Frida Schlegel haben uns mit Singen und Tanzen un-

terstützt. Herzlichen Dank an alle. Die musikalische Begleitung des Simchat-Torah-Balls lag in den Händen von Wladimir Kuznetzow und Dimitri Braudo.

Ich möchte auch Sofija Beloglazowa persönlich meinen Dank aussprechen. Ihre geübte und raumfüllende Stimme während unserer Feiern und bei den sonstigen Veranstaltungen des Seniorenclubs bildet eine der tragenden Säulen der Solisten.

Unser Seniorenclub unter der Leitung von Valeryy Grabowskyy trifft sich jeden Mittwoch. Jeden letzten Mittwoch im Monat laden wir zu einer großen Veranstaltung in den Gemeindesaal ein. So gratulieren wir unseren Mitgliedern zum Geburtstag, sprechen über verschiedene Themen bei Kaffee und Kuchen. Wir tanzen und singen und Wladimir Kusnetzovs treue Violine begleitet uns.

Zu diesen und anderen Zeiten halten unsere Mitglieder interessante Vorträge mit anschließender Diskussion, zum Beispiel über die jüdische Tradition, die Herr Schmulewitsch exzellent vorbereitet, dann schauen wir uns verschiedene Videofilme an oder wir kommen nur zu einem Kaffee zusammen, um miteinander angeregt zu plaudern. Wir heißen Sie herzlich willkommen in unserem Seniorenclub.

Was haben wir für dieses Jahr vor?

Wir haben eine Bibliothek in der Gemeinde mit vielen Büchern in russischer Sprache. Hierbei können wir uns auf die hervorragende Hilfe von Frau Raisa Zitserman stützen. Wir haben zwischenzeitlich dank vieler Spenden auch ein großes Regal mit deutschsprachigen Büchern. Alle, die das Deutsche beherrschen, laden wir herzlich ein, sich mit Lesestoff zu versorgen, welches den angenehmen Nebeneffekt bildet, sich in der

deutschen Sprache zu perfektionieren.

Seit etwa einem Vierteljahr gibt es bei uns wieder eine Theatergruppe unter der Leitung von Semen Gorodkov. Wenn auch diese Gruppe erst seit kurzem besteht, hat es sich Herr Gorodkov nicht nehmen lassen, zum Simchat-Torah-Ball mit einigen seiner Mitglieder Gedichte und Prosa zu rezitieren, die auch in deutsch übersetzt wurden. Wir laden alle Interessierten zum Mitmachen herzlich ein.

Am 9. Dezember haben wir wieder unsere traditionelle Chanukkafeier. Auch planen wir im Frühjahr eine Studienfahrt nach München, diesmal, um die neue Synagoge zu besichtigen.

Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass wir Sie alle herzlich einladen, in unser schönes und großes Gemeindezentrum zu kommen. Wir haben die einzigartige Möglichkeit, *zusammen* mehr zu schaffen, als wenn wir einsam sind.

Bruchim Habaim –
Herzlich Willkommen!

E. Gorkurova

Дорогие члены Общины и «Клуба сеньоров» !

К наступающему празднику «Ханука» я желаю Вам благополучия, здоровья и счастья. Кроме того, я желаю всем нам чуда, которое свершилось на Хануку и чтобы мы многие годы оставались здоровыми и активно участвовали в жизни общины.

А жизнь у нас все-таки бьет ключом, не таким большим как хотелось бы, но все же .

В течение прошлого года в нашей общине прошло много мероприятий. Так как я отвечаю

за проведение культурных мероприятий, мне бы хотелось напомнить, что мы уже выполнили и что мы планируем в наступающем году.

К нам приезжал театр Зиновия Сагалаева из Аугсбурга, который показал нам спектакль по пьесе З.Сагалаева «Набережная Круазетт». Также к нам приезжали «Трио – Шостакович» под управлением г-жи Шапиро и ансамбль «Штеттеле» под управлением г-на Абрамовича из Аугсбурга.

Мы активно участвовали в религиозных праздниках, таких как Ханука, Пурим и Симхат-Тора. Также нужно отметить торжественные мероприятия, посвященные окончанию 2-й мировой войны 8-9 мая.

Все эти праздничные вечера сопровождал своей музыкой дуэт «Владимир&Владимир», (Владимир Кузнецов и Владимир Штеба). Также они аккомпанировали нашим солисткам Кире Борк, Татьяне Манастырской, Софии Белоглазовой и Фриде Шлегель

в танцах и пении. Большое всем спасибо. Дмитрий Браудо играл во время Симхат-Тора- Бала.

Особую благодарность мне бы хотелось выразить Софии Белоглазовой. Она без устали и с большим желанием поет для нас и на вечерах, и на заседаниях «Клуба сеньоров».

Встречи «Клуба сеньоров» под руководством Валерия Грабовского проводятся каждую среду. Каждую последнюю среду месяца мы устраиваем большой праздник. Мы поздравляем наших членов с днем рождения, обсуждаем различные темы и угощаем друг друга кофе и пирогами. Мы танцуем и поем, и всегда нас сопровождает скрипка Владимира Кузнецова. В другие дни мы проводим интересные беседы, слушаем доклады, например, о еврейских традициях, которые превосходно делает г-н Шмулевич. Смотрим различные фильмы или собираемся за чашкой кофе, чтобы просто пообщаться друг с другом.

Сердечно приглашаем Вас в наш «Клуб сеньоров».

Что еще мы собираемся сделать в этом году ?

В общине есть библиотека, в которой много книг на русском языке. В работе библиотеки исключительно большую помощь оказывает г-жа Раиса Зитцерман. Также в библиотеке много немецких книг. Мы приглашаем всех, кто знает немецкий, посмотреть эти книги.

Уже около трех месяцев у нас снова работает театральная группа под руководством Семена Городкова. Приглашаем Вас принять участие.

В декабре мы снова проводим наш традиционный «Ханука-бал» и собираемся организовать поездку в Мюнхен для посещения новой синагоги.

В заключение, я хочу Вас снова пригласить в нашу большую и красивую синагогу. Вместе у нас больше возможностей что-то сделать, чем по одиночке.

Добро пожаловать !

Е.Горкурова

Nachrichten des Seniorenklubs:

Jeden Mittwoch findet um 15.00 Uhr in der Bibliothek ein Mitgliedertreff statt.

Im Programm:

- Gespräche über verschiedene Themen,
- aktuelle Probleme in Israel, Russland und der Ukraine
- Ansehen von Videofilmen.

Der Eintritt ist frei.

Es gibt einen neuen Buchbinderkurs unter Leitung von Mark Gorkurov.

Der Kurs findet freitags von 17.45 bis 18.45 Uhr in der Bibliothek statt.

Anmeldung bei Frau Gorkurova: Tel . 0951 – 58126

«Клуб сеньоров» сообщает,

что еженедельно, по средам, в 15.00, в библиотеке,

проводятся встречи членов клуба.

В программе:

- беседы на различные темы
 - из жизни Израиля, России, Украины и др.
 - просмотр кинофильмов
- Приглашаются все желающие.

Внимание!

Начинает работать переплётный кружок (переплетная мастерская)

Занятия проводит Марк Горкуров по пятницам, в помещении

библиотеки Общины с 17.45 до 18.45

Записываться по тел. 0951-58 126.

Chronik

Hohe Feiertage

Zu den Hohen Feiertagen waren die G'ttesdienste in unserer neuen Synagoge wie immer gut besucht. Auch hatten wir wieder in- und ausländische Gäste bei uns in unserem schönen Gemeindezentrum.



Simchat Torah wurde fröhlich gefeiert mit Musik und Tanz. Foto: A. Rudolph

Zum *Laubhüttenfest* stellten wir unsere Sukka wieder auf die Terrasse neben dem Gemeindesaal. Zusammen mit einigen Gemeindemitgliedern besorgte Chasan Rudolph in den Wäldern um Bamberg passendes Laub, mit denen wir die Sukka bedeckt haben. Hier bedanken wir uns bei unseren Mitgliedern Iris & Hagy Yuz, die uns wieder ihren LKW zur Verfügung stellten. Eine Lichterkette aus bunten Lampen und die „Campinglampe“ von Chasan Rudolph erhellten in der Nacht für bis zu vierzig Mitglieder die Sukka. Leider hatten wir an den Abenden kein Glück mit dem Wetter: Es regnete und war kalt, sodass wir nur kurz in der Sukka verweilen konnten und die meisten der Feierlichkeiten dann in den Gemeindesaal verlegten. Doch war das Wetter kein Grund für eine trübe Stimmung.

Zu *Simchat Torah* wurden mit allen Torahrollen die feierlichen Umzüge um die Bima gemacht, wobei jedes unserer Gemeindemitglieder die Gelegenheit bekam, die Torahrolle einmal in Händen zu halten. Die Kinder führten zusammen mit Iris Yuz den Tanzreigen mit „Sisu w'simchu“ an

und feuerten die Gemeindemitglieder an, mitzumachen.

Am zweiten Sonntag, der auf *Simchat Torah* folgte, feierten wir unseren traditionellen *Simchat-Torah-Ball* (nach), wobei wir das Tanzen mit den Torahrollen wiederholten. Bei Musik und Schauspiel, Tanz und Gesang, Wein und süßem Gebäck kamen bei strahlendem Sonnenschein und milden Temperaturen viele Mitglieder und Familienangehörige zusammen, um ausgelassen zu feiern.

Die Gedenkfeier zum 9. November am Standort der zerstörten Bamberger Synagoge stand unter dem Zeichen der Erinnerung an den 69. Jahrestag der Pogromnacht.

Oberbürgermeister Andreas Starke wünschte für Bamberg ein Bündnis gegen Rechtsextremismus, denn es

genüge nicht, einmal im Jahr eine Gedenkfeier abzuhalten.

Heinrich Olmer spitzte seine Rede auf die Forderung zu: „Gegen Intoleranz darf es keine Toleranz geben“. Danach lud er noch ein, den *Kabbalat-Schabbat-G'ttesdienst* in der Israelitischen Kultusgemeinde zu besuchen.

Abschließend trug Chasan Arie Rudolph das *El male Rachamim* und den *Kaddisch* in Hebräisch und Deutsch vor. Es folgte um 19 Uhr der *Kabbalat Schabbat* in der Synagoge, den zahlreiche Gäste der Gedenkfeierlichkeiten besuchten.

Konzerte des Synagogenchors

Gleich nach den Hohen Feiertagen ging der Synagogenchor wieder „auf Tournee“. Mit Konzerten in der evangelischen Kirche in Baiersdorf, in Ebermannstadt und Streitberg stellte der Chor sein Programm, diesmal als Kammerensemble unter dem Motto „Klezmer und viel mehr“, an den Abenden vom 23. September bis 3. November vor. Die Synagogalgesänge, vorgetragen durch Chasan Arie Rudolph (solo und zusammen mit Vera Olmer) in Begleitung von Vladimir Steba, Klavier und Orgel, Volodomyr Kuznetsov, Violine, und die anschließend vorgetragenen Lieder und Weisen aus dem Stetl verzauberten die Gäste, die die Kirchen bis fast auf die letzten Plätze füllten.

Führungen durch Friedhof und Synagoge

Die Führungen durch das jüdische Gemeindezentrum und den Friedhof erfreuen sich nach wie vor großer Nachfrage. Einen wahren Ansturm erlebten wir am Tag des Offenen Denkmals, dem 9. September 2007: Die Führung durch den jüdischen Friedhof besuchten circa 130 Perso-

nen, während etwa 500 Besucher zu den Führungen durch die Synagoge und das Neue Gemeindezentrum kamen und sich auch von den Warteschlangen vor dem Synagogenportal nicht abschrecken ließen, um sich von Architekt Rebhan die bauliche Struktur des Gemeindezentrums und von Frau Dr. Deusel die religiösen Aspekte des Baus erklären zu lassen.

Vortragsreihe im Jüdischen Lehrhaus

Im Rahmen des Jüdischen Lehrhauses, das die Gemeinde vorwiegend in Zusammenarbeit mit der Universität Bamberg, aber auch der Volkshochschulen Bamberg-Stadt und Bamberg-Land organisiert, wurden regelmäßig Vorträge über Grundlagen des Judentums sowie über jüdische Traditionen durchgeführt. Auch Themen der Architektur und der jüdischen Philosophie konnten den interessierten Zuhörern nahe-



Viele Interessierte im jüdischen Friedhof am Tag des Offenen Denkmals im September 2007

Foto: Ulrich Koch

gebracht werden. Durch die enge Zusammenarbeit in der Koordination des Jüdischen Lehrhauses ergeben sich zahlreiche Synergieeffekte, was sich unter anderem auch in der Zusammensetzung der Zuhörerschaft bei den anspruchsvollen Vorträgen zeigte.

Ab November 2007 werden wieder regelmäßig Schiurim im Gemeindezentrum veranstaltet, jeweils am ersten Samstag eines jeden Kalendermonats um 14 Uhr. Diese Vorträge sind auch für die Öffentlichkeit zugänglich.

Aus dem Sozialreferat Новости из социального отдела

Wir haben keine besonderen Neuigkeiten.

Wir möchten jedoch auf etwas aufmerksam machen. Sehr oft rufen unsere Mitglieder an und haben Fragen bezüglich der „Quittungssammlung“. Wir möchten Sie daran erinnern, dass die nächste „Quittungssammlung“ in einem Vierteljahr geplant ist. Lesen Sie bitte die Anzeigen am Aushang der Gemeinde.

Ich bitte Sie hierzu noch einmal: Wenn Sie irgendwelche besonders hohen Rechnungen erhalten, zum Beispiel für die Wohnung, die Heizung usw., wenden Sie sich bitte sofort an mich und nicht zwei bis drei Monate später, wenn Sie Probleme bekommen!

In unserer Sozialabteilung gibt es viele Informationen in russischer Sprache, zum Beispiel: Was ist das „Pflegegeld“, zu Renten, Rundfunkgebührenbefreiung usw. Teilen Sie uns bitte mit, was für Sie weiterhin interessant ist.

*Tatjana Brutjan,
Dipl.- Psychologin/Soz. Betr.*

Новости социального отдела.
(Татьяна Брутян, психолог, соц. работник)

Особых новостей нет.

Очень часто Вы стали спрашивать о сборе квитанций (чеков). Напоминаю, что планируется сбор чеков в первом квартале 2008 г. Следите за объявлениями в

Общине. Ничего не выбрасывайте! Потом будем разбирать, что подходит.

Еще раз очень прошу Вас: когда Вы получаете письма с информацией о необычном повышении стоимости квартиры, отопления, телефонных переговоров и т.д., пожалуйста, обращайтесь сразу, а не через два-три месяца, когда уже ничего нельзя сделать!

В социальном отделе есть много материала на русском языке (что такое « деньги по уходу», инвалидность, «налог на телевизор», и др). Сообщите, что еще Вам интересно ?

*Татьяна Брутян,
психолог, соц. работник*

Jerusalem

Stadt des Judentums, Stadt der Religionen



In der Nähe des Siloah-Teiches

Jerusalem ist eine sehr alte Stadt. Bereits in der frühen Bronzezeit, das heißt vor mehr als 4500 Jahren, wurde sie befestigt; allerdings gibt es Hinweise darauf, dass hier schon in der Altsteinzeit Menschen lebten. Siedlungskern war eine frühkananitische Stadt an der Gihonquelle. Im 1. Buch Mose (Bereschit) lesen wir, wie Abraham in diese Stadt kam, die damals (also etwa im 18. Jahrhundert vor der Zeitenwende) Salem hieß und von einem Priesterkönig namens Malchizedek regiert wurde. Zur Zeit Ramses II. (um 1250 v.d.Z.), als die Israeliten Ägypten, das „Sklavenhaus“, verlassen, ist die relativ kleine, aber gut befestigte Stadt Jerusalem eine jebusitische Stadt.

Jerusalem – politisches und religiöses Zentrum

König David regierte nach seinem Regierungsantritt sieben Jahre lang

von seiner Hauptstadt Hebron aus. Um 1000 v.d.Z. eroberte er Jerusalem von den Jebusitern und machte es zu seiner Hauptstadt (2. Buch Samuel). Die Stadt lag auf neutralem Boden zwischen dem Stammesgebiet von Judah und Benjamin, und David wollte den Stämmen im Norden zeigen, dass er ebenso ihr König wie auch der von Judah war.

Jerusalem wurde damit zur politischen Hauptstadt, aber auch zum religiösen Zentrum: Für den Bau eines Heiligtums erwarb David Land auf der Kuppe des Hügels nördlich der Stadt, dem späteren Tempel-

berg, errichtete dort einen Altar und brachte die Bundeslade dorthin. Den Tempel selber zu bauen blieb ihm verwehrt, denn David war ein Soldatenkönig, und an seinen Händen klebte Blut, wie es die Schrift bezeichnet. Es blieb seinem Sohn Schelomoh (König Salomon) vorbehalten, das Heiligtum zu bauen (1. Buch Könige). 953 v.d.Z. entsteht so der I. Tempel.

Nach Schelomohs Tod zerfällt das Reich in zwei Teile: Israel im Norden, Judah (mit der Hauptstadt Jerusalem) im Süden. Im 7. Jahrhundert vor der Zeitenwende wurde Jerusalem zur alleinigen legitimen israelitischen Kultstätte (2. Buch Könige).

Wiederholter Wechsel von Fremdherrschaft und Selbstbestimmung

587 v.d.Z. nahm Nebukadnezar die Stadt ein und zerstörte den Tem-

pel des Schelomoh, die Israeliten wurden in das Babylonische Exil verschleppt. Aber schon 520 v.d.Z. kehrte das Volk aus der Babylonischen Gefangenschaft zurück, und der II. Tempel wurde erbaut, größer und prächtiger als der I. Tempel, aber an der gleichen Stelle; Judah ist zu dieser Zeit eine persische Provinz, später hellenistisch-makedonisches Herrschaftsgebiet (nach Eroberung durch Alexander den Großen).

Der Tempel überstand die hellenistische Fremdherrschaft vom 4. bis zum 2. Jahrhundert v.d.Z. und gelangte mit dem Makkabäeraufstand – wie das gesamte Land mit seiner Hauptstadt Jerusalem – wieder unter die Oberhoheit des jüdischen Volkes. Auch die Machtübernahme durch die Römer im 1. Jahrhundert v.d.Z. überstand der Tempel unbeschadet; er wurde unter König Herodes, dem „Vasallenherrscher“, sogar noch weiter ausgebaut und prächtiger als je zuvor. Nach Herodes' Tod war Jerusalem die Stadt der Hohenpriester, allerdings unter römischen Prokuratoren.

66 u.Z. beginnt der Aufstand des jüdischen Volkes gegen die römische Besatzung. Im Zuge dieses „Jüdischen Krieges“ (Flavius Josephus) fällt Jerusalem 70 u.Z., der II. Tempel wird zerstört. 74 fällt die letzte Bastion: Masada. Der Großteil des jüdischen Volkes wird verschleppt und gelangt nach Rom und in die Provinzen des römischen Reiches (unter anderem auch nach Gallien und Germanien); allerdings bleibt immer ein Teil der Juden auch im Land (Israel) wohnen.

135, mit der Niederschlagung des Bar Kochba-Aufstandes, erneuert der römische Kaiser Hadrian Jerusalem als „Aelia Capitolina“ und lässt die Juden aus der Stadt ausweisen (erst ab dem 13. Jahrhundert u.Z. wandern wieder Juden nach Jerusalem zu, und rasch

entsteht in der „Heiligen Stadt“ wieder ein religiöses Zentrum für die gesamte jüdische Welt – auch wenn der Tempel zerstört ist: Die Kotel, das heißt die Westmauer des Tempelfundamentes, steht noch und gilt – bis heute – als Heiligster Ort des jüdischen Gebets.

Christentum und Islam als prägende Kräfte

Im 4. Jahrhundert, unter Kaiser Konstantin und seiner Mutter Helena, wird Jerusalem durch den Bau zahlreicher Kirchen christlich geprägt – bis zum 7. Jahrhundert, als



Am Mahane-Yehuda-Markt

die Stadt von islamischen Heeren unter Kalif Omar erobert wurde (638). Unter den Omajadenkalifen wurden auf dem Har Ha-Bajit, dem Tempelberg, der Felsendom und die Al Aqsa-Moschee erbaut (691); der Omajadenkalif von Damaskus, Abd Al Malik, wollte damit ein neues Pilgerzentrum näher an seiner Hauptstadt errichten und wählte hierfür Jerusalem, die Stadt, die bereits den Juden und den Christen als heilig galt. Die Kreuzzüge brachten noch einmal eine kurzfristige christliche Vorherrschaft, bis Salach-ad-

Din (Sultan Saladin) 1187 die Stadt wieder einnahm. Von da an blieb die islamische Prägung bestimmend, unter den (ägyptischen) Mamelucken (13.-16. Jahrhundert) ebenso wie unter dem osmanischen Reich (1517-1917).

Hauptstadt des Staates Israel

1917 zieht General Allenby in Jerusalem ein, und ab 1920 ist die Stadt Sitz des britischen Hochkommissars für das Britische Mandat Palästina. In der Teilungserklärung von 1947 war vorgesehen, das Land zwischen Arabern und Juden zu teilen, Jeru-

salem sollte internationalisiert werden. Dazu kam es aber nicht. Nach der Unabhängigkeitserklärung Israels 1948 und dem unmittelbar daran anschließenden Unabhängigkeitskrieg wurde Jerusalem in der Waffenstillstandserklärung von 1949 geteilt. Erst der Sechs-Tage-Krieg 1967 brachte die Wiedervereinigung der geteilten Stadt Jerusalem mit sich. Seither befindet sich Jerusalem wieder vollständig unter israelischer Staatshoheit. Seit 1950 ist Jerusalem die Hauptstadt des Staates Israel.

Jerusalem – für Juden nicht ersetzbar

Über Jahrtausende hinweg war und ist Jerusalem das religiöse Zentrum des Judentums, auch wenn der Tempel heute nicht mehr steht und Synagogen als Ort des Gebetes dienen (was sie übrigens schon seit dem Babylonischen Exil, also seit dem 6. Jahrhundert vor der Zeitenwende tun, ohne dass dies die religiöse Bedeutung von Jerusalem je geschmälert hätte). In dieser langen Zeit war Jerusalem nicht immer auch die politische Hauptstadt des jüdischen Volkes, immer aber die ideelle.

Das Judentum ist nicht nur eine Religion, sondern bedeutet auch die Zugehörigkeit zu einem Volk, mit seiner ganz speziellen Geschichte; es beinhaltet also auch einen nationalen Aspekt: Wir Juden glauben an den *Einen* Gott, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und wir sind *Ein* Volk, mit *Einer* Sprache, Hebräisch, die uns eint, *Einem* (Heimat-)Land, Israel, und dessen Hauptstadt, Jerusalem – wobei sich dies nicht auf den heutigen Status quo bezieht, sondern auf die geschichtliche Bedeutung Jerusalems als Hauptstadt; und „idealerweise“ ist heute auch diese äußere Einheit von Jerusalem als der Hauptstadt des Jüdischen Staates gegeben – mit all‘ den Problemen, die damit verbunden sind.

Zugleich hat Jerusalem nie aufgehört, das religiöse Zentrum des Judentums zu sein. Es ist in seiner Bedeutung nicht ersetzbar, nicht austauschbar. Es ist nicht beliebig, und ist auch nicht aus einer Laune heraus so gewählt. Jerusalems Bedeutung für uns Juden ist tief verwurzelt in unserem Glauben und in unserer Geschichte, mit denen es untrennbar verbunden ist – und bleiben wird, solange das Judentum besteht.

*Dr. Antje Yael Deusel
(Text und Fotos)*

Presseschau

Fränkischer Tag, 13. Juni 2007

Stolpersteine jetzt auch in Regensburg

Unter dieser Überschrift berichtet der Fränkische Tag über eine Aktion des Kölner Künstlers Gunter Demnig, der die ersten 18 Pflastersteine vor früheren Wohnhäusern von Naziopfern nun auch in Regensburg in den Boden einließ. Die Mini-Denkmäler sollen die Menschen auf die Geschichte vor ihrer Haustür aufmerksam machen. In Bayern sind vor allem fränkische Städte an dem Demnig-Projekt beteiligt, darunter Nürnberg, Bamberg und Würzburg.

Fränkischer Tag, 16. Juni 2007

Drei Jugendliche haben den Friedhof verwüstet.

Der Fränkische Tag berichtet, die Urheber der Schändung des Aschbacher jüdischen Friedhofs vom 7. Juni 2007 seien gefasst. Es handele sich um ein Brüderpaar von 17 und 18 Jahren und einen dritten Jungen von 17 Jahren. Nach dem derzeitigen Stand der Ermittlungen handele es sich um Vandalismus. Anhaltspunkte für ein politisches Motiv hätten sich nicht ergeben.

*Der Neue Tag, Weiden,
20. Juni 2007*

Die Jüdische Schule

Der Neue Tag bringt einen kurzen Bericht über eine Ausstellung in Ichenhausen mit dem Titel „Die Jüdische Schule in Bayern“, die von Kunstminister Thomas Goppel eröffnet wurde. Gerade am Beispiel des Schulwesens ließen sich wichtige Aspekte der Geschichte der Juden seit dem Übergang des Landes vom

Kurfürstentum zum Königreich veranschaulichen, so Goppel. Die Schau behandelt das durch die Kultusgemeinden selbst finanzierte jüdische Schulwesen.

*Der Neue Tag, Weiden,
27. Juni 2007*

Musik öffnet Geldbörse.

Der Neue Tag berichtet über ein Benefizkonzert der zwei tschechischen Musiker Jana Bouskova und Miroslav Vilimec in der Synagoge von Floß. Sie waren für den Zyklus „Musik in den Synagogen der Region Pilsen“ zu Gast in der benachbarten Oberpfalz. Die jüdische Gemeinde Weiden unterstützte das Benefizkonzert zugunsten der alten Synagogen in Pilsen. Bouskova ist eine der gefragtesten Harfenistinnen weltweit, der Geiger Vilimec ist Konzertmeister der Tschechischen Philharmonie. Gespielt wurden unter anderem Werke von Camille Caint-Saens, Manuel de Falla und Mendelssohn-Bartholdy.

Der Neue Tag, Weiden, 5. Juli 2007

Jüdischer Friedhof saniert

Der Neue Tag berichtet, der jüdische Friedhof in Sulzbürg, Kreis Neumarkt solle saniert werden. Die Grabsteine seien zum Teil in einer einzigartigen Ausprägung des Hebräischen beschriftet, allerdings mittlerweile stark verwittert. Bis Ende 2008 soll das Bau- und Geschichtsdenkmal für insgesamt 243 000 Euro restauriert werden. Der Friedhof ist Zeugnis der Jahrhunderte langen jüdischen Geschichte in dem Ortsteil Sulzbürg der Gemeinde Mühlhausen.

Fränkischer Tag, 9. Juli 2007

Judentum ist immer noch etwas Exotisches.

So zitiert der Fränkische Tag einen Ausspruch von Dr. Josef Schuster, dem Präsidenten des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, bei der Eröffnung der Ausstellung „Hoffnung trotz allem ... – Jüdisches Leben in Bayern 1945 bis heute“ in Würzburg. Schuster zufolge leben derzeit etwa 20 000 Juden in Bayern. Zwar seien nach der Wende zu Beginn der neunziger Jahre zahlreiche Juden aus der ehemaligen Sowjetunion in den Freistaat gekommen, „aber es sind dennoch deutlich zu wenig.“ Es gelte nun, diese neuen Mitglieder in die jüdischen Gemeinden und in die Gesellschaft zu integrieren. Um die Religion vor allem der jüngeren Generation näher zu bringen, setzt Schuster im jüdischen Gemeinde- und Kulturzentrum „Shalom Europa“ in Würzburg auf Führungen von Schulklassen. Über die Auseinandersetzung mit der Geschichte könne dem fortschreitenden Antisemitismus entgegengetreten werden.

*Der Neue Tag, Weiden,
14./15. Juli 2007*

Der Stoff, aus dem die Mythen sind

Unter diesem Titel bringt der Neue Tag einen längeren Artikel über Levi Strauss. Löb Strauss wurde am 26. Februar 1829 in Buttenheim geboren. Jeder fünfte Buttenheimer zu jener Zeit war Jude. Hirsch Strauss, der Vater, ein Hausierer, handelte mit Tuch und Kurzwaren. 1847, nach dem Tod des Vaters, emigrierte Löb mit der Mutter nach New York. Sie kamen dort bei Löbs Bruder unter,

der schon längere Zeit in Amerika wohnte. Das Levi Strauss-Museum in Buttenheim erzählt die Geschichte des Levi Strauss und die Geschichte der Blue Jeans. Nach dem zweiten Weltkrieg brachten amerikanische Soldaten die Jeans mit nach Europa. 1970 wurde die Levi's Deutschland GmbH gegründet. Levi's ist heimgekehrt – seit September 2000 auch nach Buttenheim.

Fränkischer Tag, 18. Juli 2007

Es gibt zu wenig zum Lachen.

Der Fränkische Tag bringt eine Würdigung zum 85. Geburtstag des Kabarettisten Georg Kreisler. Kreisler kam am 18. Juli 1922 in Wien als Sohn eines jüdischen Rechtsanwalts zur Welt und musste die Stadt mit dem Anschluss Österreichs an Hitler-Deutschland im März 1938 verlassen. Er emigrierte nach Los Angeles und kam als US-Soldat im Krieg wieder nach Europa zurück. Nach dem Krieg versuchte er sich in New York als Nachtclubsänger. Der künstlerische Durchbruch gelang ihm, als er 1955 in seine Heimatstadt zurückkehrte und rasch zu einem Großen des musikalischen Kabarets aufstieg. Songs, wie „Taublerl vergiften im Park“ oder „Zwei alte Tanten tanzen Tango“, stiegen zu Hymnen des schwarzen Humors auf. 1976 ging Kreisler nach Berlin. Seit den 1980er Jahren verlegte er sich zunehmend auf Schreiben; zur Zeit schreibt er an seiner Autobiographie.

Fränkischer Tag, 23. Juli 2007

Narben, die niemals verheilen

In der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg wurde mit einem Festakt die neue Dauerausstellung eröffnet. Sie dokumentiert die Geschichte des Lagers, in dem 100 000 Menschen, darun-

ter auch der Vater des ukrainischen Präsidenten Viktor Juschtschenko, inhaftiert waren und in dem 30 000 starben. Außenminister Frank Walter Steinmeier bezeichnete das Lager als einen Ort deutscher Schande. Versöhnung mit den Opfern sei nur dort möglich, wo die Erinnerung gegenwärtig wird. Er betonte, Gedenkstätten wie Flossenbürg seien „ein Ort der tätigen Erinnerung für uns Deutsche“. An das Leben und Sterben der Menschen im Lager erinnerte der Sprecher der Überlebenden, Jack Terry. Er würdigte die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in Deutschland. Die neue Dauerausstellung dokumentiert die Geschichte des 1938 eröffneten Lagers. Den Opfern ein Gesicht zu geben, ist laut Projektleiter Alexander Schmidt und Museumsleiter Jörg Skribeleit das Ziel der Dokumentation.

*Der Neue Tag, Weiden
4./5. August 2007*

Gedenkstein gegen Gräueltaten

Der Neue Tag berichtet von der Enthüllung eines Gedenksteins im Kirchpark von Marktredwitz. Die Oberbürgermeisterin Dr. Birgit Seelenbinder appellierte dabei an die Bürger, die Leiden der Juden während der Nazi-Herrschaft nicht zu vergessen. Mit diesem Ort solle ein Beitrag zur Vergangenheitsbewältigung geleistet werden. Es solle aber auch versucht werden, Vorurteile abzubauen und ein ehrliches und aufrichtiges Bekenntnis zur Geschichte abzulegen.

Fränkischer Tag, 6. August 2007

Die Erinnerung bleibt lebendig.

Unter diesem Titel verweist der Fränkische Tag auf eine Wander-Ausstellung, die vom 9. November bis zum 20. Dezember in der Villa Dessauer

an Anne Frank und ihr Tagebuch erinnern wird. Dazu gibt es ein großes Rahmenprogramm. Der Landtagsabgeordnete Melanie Huml ist es mit Hilfe zahlreicher Sponsoren, unter anderem der Sparkasse Bamberg und der VR-Bank, gelungen, diese Anne-Frank-Wanderausstellung nach Bamberg zu holen. Mittelpunkt der Ausstellung ist das berühmte Tagebuch der Anne Frank. Die Ausstellung richtet sich besonders an Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren, zusätzlich wird es in Zusammenarbeit mit vielen Bamberger Schulen und der Bamberger Otto-Friedrich-Universität ein großes Rahmenprogramm geben. Den Auftakt bildet am 4. und 5. Oktober der Besuch des Autors Salomon Perel, des Verfassers des Buches „Ich war Hitlerjunge Salomon“, am Dientzenhofer-Gymnasium. Eine Woche lang wird es, wie die Organisatorin, Prof. Dr. Christa Jansohn vom Lehrstuhl für Britische Kultur, erläuterte, in der Uni, in Büchereien und anderen Orten verschiedene Aktionen zu Anne Franks Tagebuch geben.

*Der Neue Tag, Weiden,
7. August 2007*

Seine jüdischen Wurzeln verleugnete er nie.

So betitelt der Neue Tag einen Bericht zum Tode von Kardinal Lustiger. Er hat seinen jüdischen Vornamen Aaron nie abgelegt und stand sein ganzes Leben in der Spannung zwischen Judentum und Christentum. Jean-Marie Lustiger starb im Alter von 80 Jahren. Er wuchs als Kind jüdischer Einwanderer in Frankreich auf, sein Großvater war Rabbiner in Polen. Ein Jahr nach Kriegsbeginn, im Alter von 14 Jahren, ließ er sich taufen. Seine Mutter und fast die gesamte Familie väterlicherseits wurden im Konzentrationslager Auschwitz ermordet. Nach Kriegsende versuchte sein Vater vergeblich, ihn zur Rückkehr zum Judentum zu bewegen. Er

machte schnell in der Kirche Karriere. Papst Johannes Paul II machte ihn zum Bischof von Orleans und zwei Jahre später zum Erzbischof von Paris. Er hat seine jüdischen Wurzeln nie verleugnet, sondern versucht, das Verbindende beider Religionen zu sehen. Er blieb aber, wie er selbst sagte, als getaufter Jude „eine wandelnde Provokation“ vor allem auf jüdischer Seite.

Fränkischer Tag, 7. August 2007

Der US-Politologe Raul Hilberg ist tot.

Der Fränkische Tag berichtet in einer kurzen Notiz vom Tod des Autors Raul Hilberg, der mit Studien über den Holocaust international bekannt wurde. Er starb im Alter von 81 Jahren in Burlington. Er war 1926 in Wien geboren, floh mit seinen jüdischen Eltern 1939 über Frankreich und Kuba nach Amerika und kehrte als US-Soldat 1944 nach Deutschland zurück. Bekannt ist sein dreibändiges Werk „Die Vernichtung der europäischen Juden.“

Der Neue Tag, Weiden, 31. August 2007

Symbol des Wunders der Rückkehr

Unter diesem Titel berichtet der Neue Tag über die Wiedereröffnung der größten deutschen Synagoge in Berlin. Nach zweijähriger Renovierung für rund 5 Millionen Euro wird die Synagoge in der Rykestraße in Berlin am 31. August 2007 in einer feierlichen Zeremonie wiedereröffnet. Die Architekten legten Wert darauf, das Gebäude originalgetreu wieder herzurichten.

Fränkischer Tag, 3. September 2007

Jüdisches Leben kehrt zurück.

Rabbiner aus zwanzig Ländern haben mit der Vollendung der handgeschriebenen Thora-Rollen ein neues jüdisches Bildungszentrum in Berlin-Wilmersdorf eingeweiht. Etwa 1000 Menschen nahmen an der Feier in der Synagoge der orthodoxen jüdischen Bewegung Chabad Lubawitsch teil. Außenminister Steinmeier warnte in seiner Rede davor, das jüdische Leben in Deutschland schon als eine Rückkehr zur Normalität zu werten.

Fränkischer Tag, 10. September 2007

Messerattacke gegen Rabbiner

Der Fränkische Tag berichtet über einen Messerangriff auf einen Rabbiner in Frankfurt am Main, bei dem der Rabbiner auf offener Straße von einem Unbekannten mit einem Messerstich in den Bauch verletzt wurde. Der Täter habe den jüdischen Geistlichen, der eine Kippa trug, mit arabisch klingenden Worten angesprochen. Der Rabbiner habe die Worte nicht verstanden und nachgefragt. Daraufhin habe der südländisch aussehende Mann auf Deutsch eine Todesdrohung ausgestoßen und zugestochen. Die Polizei geht nicht von einem gezielten Anschlag aus, sondern von einem „spontanen, zufälligen Zusammentreffen.“

Fränkischer Tag, 14. September 2007

Studentin erforscht jüdischen Friedhof.

Der Fränkische Tag berichtet über eine Dissertation, die sich mit den Texten der rund 400 Grabsteine im jüdischen Friedhof bei Reckendorf

befasst und die Denkmäler unter kunsthistorischen Aspekten betrachtet. Zudem stünden die ehemalige jüdische Gemeinde Reckendorf selbst sowie deren Beziehungen zur jüdischen Gemeinde Ebern, wo die Reckendorfer Juden bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts ihre Toten bestatteten, im Fokus des Projekts.

Der Neue Tag, Weiden, 24. September 2007

Bischof Müller zu Gast bei jüdischer Gemeinde

Der Neue Tag Weiden bringt eine kurze Notiz über einen Besuch des Regensburger Bischofs Gerhard Ludwig Müller bei der jüdischen Gemeinde Regensburg, wobei er seine Segenswünsche zum Neuen Jahr überbracht habe. „Ich fühle mich nicht als Zaungast, sondern kann aus vollem Herzen mitbeten, weil wir einen himmlischen Vater haben“, sagte Müller. Es war sein zweiter Besuch in der jüdischen Gemeinde. Der Sprecher des Vorstandes, Hans Rosengold, nannte dies ein Zeichen für das große Vertrauen und die Freundschaft.

Fränkischer Tag, 3. Oktober 2007

Sie haben keinen Krieg mehr im Kopf.

Unter diesem Titel bringt der Fränkische Tag ein Interview mit Sally Perel, dem „Hitlerjungen Salomon“, der seit über einem Jahrzehnt an deutschen Schulen aus seinen spektakulären und aufrüttelnden Erinnerungen liest. Er sei überzeugt, dass er vor allem für die Jugend eine Botschaft zu liefern habe. Er sei einer der letzten Zeitzeugen, den sie noch hören und vor allem auch fragen könnten. Es sei ihm ein Anliegen, der deutschen Jugend zu sagen, dass sie nicht schuldig und nicht verantwortlich sei für diese unfassbaren Taten der damaligen deutschen

Generation, aber dass sie sich schuldig machen würden, wenn sie gleichgültig blieben bei den Neonazi-Aufmärschen. Sein größter Wunsch sei, „dass es nie wieder auf dieser Welt vorkommen kann, dass ein Kind wegen seiner Herkunft, seiner Religion oder Hautfarbe bis zum Tode verfolgt wird.“

Fränkischer Tag, 11. Oktober 2007

Der Erzähler des Unfassbaren

Der Fränkische Tag berichtet vom 75. Geburtstag von Saul Friedländer. Friedländer hat den Holocaust überlebt und eine umfassende Darstellung der Vernichtung der europäischen Juden geschrieben. Er will die „Stimme der Opfer zu Gehör bringen.“ Geboren ist Friedländer als Kind deutschsprachiger Juden in Prag. Seine Eltern flohen mit ihm nach Frankreich. Dort brachten sie ihn in ein katholisches Internat. Sie selbst wurden bei dem Versuch, in die Schweiz zu fliehen, verhaftet, an die Deutschen ausgeliefert und in Auschwitz ermordet. Friedländer ging nach dem Krieg nach Israel und lehrt seit 1976 an der Universität Tel Aviv moderne europäische Geschichte, seit 1987 auch in Los Angeles. Sein Hauptwerk ist die zweibändige Studie „Das Dritte Reich und die Juden“ mit den beiden Teilen: „Die Jahre der Verfolgung 1933-1939“ und „Die Jahre der Vernichtung 1939-1945“. Am 14. Oktober, während der Frankfurter Buchmesse, wird Friedländer in der Frankfurter Paulskirche den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels entgegennehmen.

*Fränkischer Tag,
10. November 2007*

Bamberg gedenkt der Nazi-Opfer

Am Synagogenplatz wurden Kränze niedergelegt.

BAMBERG. Ein Bündnis gegen Rechtsextremismus wünscht sich Oberbürgermeister Andreas Starke angesichts des immer dreisteren Auftretens rechter Kräfte.

Bei der Gedenkstunde zur Reichspogromnacht am Synagogenplatz hat OB Starke am Freitag an die ersten Übergriffe auf Juden in der Nacht zum 10. November 1938 erinnert.

Es genüge nicht, einmal im Jahr eine Gedenkfeier abzuhalten, so Starke. „Wir müssen auch an den anderen 364 Tagen des Jahres ein deutliches Zeichen gegen Neonazis, Volksverhetzer, Geschichtsverfälscher und Antisemiten setzen.“

Heinrich Olmer, Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde, mahnte vor geistigen Brandstiftern, die einen Teil der Jugend mit gefährlichen Botschaften beeinflussten, und vor der „Schlussstrichmentalität“. Olmer: „Gegen Intoleranz darf es keine Toleranz geben.“

Chasan Arieah Rudolph sprach die Gebete.

Buchhinweis

Ein Buch als Denkmal des Judentums

Synagogengedenkband Bayern erschienen - Präsentation mit Beckstein und Friedrich

Fast 70 Jahre nach der Reichspogromnacht von 1938 bewahrt eine Buch-Neuerscheinung die einstmals reiche jüdische Kultur in Bayern vor dem Vergessen. Der aufwendige Synagogengedenkband Bayern dokumentiert unter dem Titel „Mehr als Steine ...“ die Baugeschichte der Synagogen und das Schicksal ihrer Gemeinden in den 200 Orten, in denen es um 1930 jüdische Gotteshäuser gab. Nach fünfjähriger Arbeit wurde der erste von drei Teilbänden am Sonntagabend in Nürnberg im Beisein des angehenden Ministerpräsidenten Günther Beckstein (CSU) und des evangelischen Landesbischofs

Johannes Friedrich präsentiert.

Beckstein verwies auf die tragende Rolle der Juden in Bayern. Ohne sie sei die Landesgeschichte unvollständig. Ausdrücklich begrüßte Beckstein das wiedererstandene neue jüdische Leben in zahlreichen Städten und Gesellschaft. Das Kultusministerium und die Bayerische Landesstiftung haben das Buch mit jeweils 100.000 Euro gefördert.

Jüdisches Leben in Deutschland sei nach wie vor bedroht, warnte der Präsident des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, Josef Schuster (Würzburg). Das Messerattentat auf einen Frankfurter Rabbiner ... erwecke in den jüdischen Gemeinden Zorn und Angst. Erstmals nach dem Ende der NS-Zeit sei wieder ein Jude auf offener Straße angegriffen worden, nur weil er Jude sei.

Der Synagogen-Gedenkband Bayern ist die bisher umfassendste Gesamtschau jüdischen Gemeindelebens. Die 200 Ortsartikel entstanden in Zusammenarbeit mit Augenzeugen, Archivaren und Heimatforschern. Auf 20 Seiten werden Vergangenheit und Gegenwart der Bamberger jüdischen Gemeinde in Text und Bild ausführlich gewürdigt.

Verfasst wurde der Synagogengedenkband von den evangelischen Theologinnen Angela Hager und Barbara Eberhardt aus Erlangen. Herausgeber sind die Theologieprofessoren Wolfgang Kraus (Universität des Saarlandes) und Berndt Hamm (Uni Erlangen-Nürnberg) sowie Professor Meir Schwarz vom Synagogue Memorial Institute Jerusalem.

Barbara Eberhardt/Angela Hager: „Mehr als Steine – Synagogengedenkband Bayern“, Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg im Allgäu, 560 Seiten, 39 Euro, ISBN 978-3-98870-411-3.

(Artikel vom 17.9.2007, epd-Landesdienst Bayern, leicht gekürzt und redaktionell bearbeitet)

„Stolperstein“ für Willy Lessing

Projekt „Stolpersteine gegen das Vergessen in Bamberg“

Das Projekt „Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig aus Köln hat in ganz Deutschland für Aufmerksamkeit gesorgt und wird auch in Bamberg seit 2004 verwirklicht. Die „Stolpersteine“ sind mit zehn mal zehn Zentimeter großen Messingplatten versehene Pflastersteine, die in Gehwegen vor Häusern installiert werden, um an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern, die dort wohnten. Auf den Messingplatten werden die Namen der Opfer, ihr Geburts- und Todesjahr sowie zum Teil der Sterbeort eingeschlagen. Finanziert werden die Steine meist von Bürgern und Bürgerinnen, die heute in den jeweiligen Häusern wohnen.

Памятные камни в Бамберге.

Проект «Штолперштайне» художника Гюнтера Демнинга из Кельна вызвал огромный интерес по всей Германии и с 2004 года осуществляется в Бамберге. «Штолпер стайне» (дословный перевод: «камни, о которые спотыкаются») – это латунные пластины, величиной 10 квадратных сантиметров, напоминают по виду камни на мостовой. Они вмонтированы на пешеходных дорожках перед домами в память о людях, ставших жертвами нацизма. Они встроены перед домами, в которых жили погибшие. На пластинах выгравированы имена и даты рождения и смерти погибших от рук нацистов. Финансируются эти памятные камни в основном гражданами города, которые в настоящее время проживают в этих домах. Общество имени Вилли Арона

Die Willy-Aron-Gesellschaft, benannt nach dem jüdischen Jungsozialisten Willy Aron, der im Mai 1933 im KZ Dachau ermordet wurde, brachte die Stolpersteine für Bamberg auf den Weg. Hierbei zeigte sich der damalige Oberbürgermeister Herbert Lauer kulant und genehmigte die Aktion, obwohl es andere Städte in Deutschland gibt, die dem Projekt sehr kritisch gegenüber stehen.

Einer der Steine wurde für Willy Lessing vor dessen ehemaligem Wohnhaus verlegt (Ecke Willy-Lessing-Straße – Franz-Ludwig-Straße). Als Vorsitzender der Jüdischen Kultusgemeinde versuchte er am 9. November 1938 – in der sogenannten „Reichskristallnacht“ – die Torahrollen aus der brennenden Synagoge zu retten. Dabei wurde er jedoch von SA-Männern aufgegriffen und so stark misshandelt, dass er an den Folgen zwei Monate später starb. Die

(еврейский социалист, был убит в мае 1933 года в Дахау) явился инициатором проекта «Штолперштайне» в Бамберге и его исполнителем. Тогдашний глава города бургомистр Херберт Лауэр поддержал инициативу и дал добро на осуществление проекта, несмотря на то, что многие города Германии отнеслись к такой идее очень критично.

Один из камней положен в честь Вилли Лессинга перед домом, принадлежавшим когда-то ему. Вилли Лессинг являлся многие годы председателем еврейской общины г. Бамберга. 9 ноября 1938 года, в так называемую печально известную Хрустальную ночь, Вилли Лессинг пытался спасти горящие свитки Торы, из подожженной фашистами синагоги. При этом он был схвачен «вояками» СА и жестоко избит. Спустя 2 месяца скончался от последствий побоев. Наша община содействовала в установлении «камня» в честь

Partnerschaft für seinen „Stolperstein“ hat die Israelitische Kultusgemeinde selbst übernommen.

Eine Partnerschaft für einen Stolperstein kostet circa 115 Euro einschließlich eines Unkostenausgleichs für den Künstler sowie städtischer Verwaltungskosten. Jedoch steht bei einer Partnerschaft nicht dieser finanzielle Aspekt im Vordergrund, sondern die bewusste Entscheidung, für wen man seinen Stolperstein setzen möchte – eine Entscheidung, die mit intensiver historischer Forschungsarbeit und geschichtlicher Auseinandersetzung verknüpft ist.

Wenn Sie selbst Interesse an der aktiven Unterstützung des Projekts „Stolpersteine gegen das Vergessen in Bamberg“ haben, können Sie sich auf der Homepage der Willy-Aron-Gesellschaft

www.willy-aron-gesellschaft.de weiter informieren.

Вилли Лессинга. В финансовом отношении содействие для монтировки одного «камня» стоит 115 евро, в эту сумму входит гонорар для художника, а также платежи городскому правлению. В содействии этому проекту, конечно же, финансовая сторона не стоит на первом плане. Главное – сознательное решение установить камни в честь конкретных личностей. Это решение непосредственно переплетается с историческими проблемами и интенсивной исторической исследовательской работой.

Если Вас заинтересовала возможность содействия проекту под названием «Штолперштайне в Бамберге против забвения» («Stolpersteine gegen Vergessen»), вы можете найти дополнительную информацию в интернете (Homepage Willi Aron Gesellschaft)

www.willi-aron-gesellschaft.de

Перевод Татьяны Манастырской

Wir sagen Danke!

**Sonderangebot
Dezember-Januar**

Mit ELAL
Endpreise

**Ab Frankfurt € 383
Ab München € 344**

Wir bedanken uns bei den Kunden, die mit uns nach Israel geflogen sind.



**7829
Passagiere**

**2872
Kunden**

Kunden waren mit einem Mietwagen der Firma Sixt unterwegs.



**2678
Passagiere**

Kunden haben uns gewählt um in die USA zu reisen

Wir sagen herzlichen Dank, dass Sie Flüge nach Fernost wie Thailand, Vietnam, China und Japan gebucht haben.



**914
Passagiere**



**320
Passagiere**

Ein Dank für Ihr Vertrauen bekommen die Kunden, die über uns ihren Skiurlaub gebucht haben.



Business Class

Ein besonderer Dank an die Kunden die Business Class geflogen sind.

**690
Passagiere**

Danke auch an die Kreuzfahrtteilnehmer, die mit uns durch die Weltmeere kreuzten.

**188
Passagiere**



Für die jahrelange Treue bedanken wir uns bei **138** Firmen, Organisationen und Institute, die konstant mit uns zusammenarbeiten.

Unsere Stärke bei Fluggesellschaften und Hotels ist Ihr Vorteil!

Chag Sameach!

**Weinlich-Ram
Touristik**

Tel:

069 - 95 90 95 0

Mit uns starten Sie durch!

Eschersheimer Lands.r. 162 50322 Frankfurt
Fax: 069 - 95 90 95 62 / e-mail: info@weinlich-ram.de



Wir gedenken unserer verstorbenen Gemeindemitglieder

Aus dem Grund des Datenschutzes nicht in der Ausgabe für die WEB-Site enthalten



G'ttesdienstzeiten zu Chanukkah, Purim & Pessach 5768

Wochentag	Datum weltlich / jüdisch	Lichtzünden/ Ausgang	Paraschot / Haftarat	G'ttesdienst-zeiten
Dienstag	4. Dezember / 24. Kislew	E: 15.54 Uhr	Erew Chanukkah (1. Kerze)	19 Uhr
Mittwoch	5. Dezember / 25. Kislew	A: 17.35 Uhr	1. Tag Chanukkah Paraschat Miketz 1. B. M. 41,1 – 44,17 4. B. M. 7,54 – 8,4 Melachim I 7,40 - 50	10 Uhr
Freitag / Schabbat	7. / 8. Dezember / 27. /28. Kislew	E: 15.59 Uhr A: 17.21 Uhr	4. Tag Chanukkah (5. Kerze) Paraschat Miketz 1. B. M. 41,1 – 44,17 4. B. M. 7,54 – 8,4 Melachim I 7,40 - 50	Freitag 19 Uhr Schabbat 10 Uhr
Freitag	21. März / 14. Adar II	E: 18.07 Uhr	Purim mit Vorlesung der Megillat Esther	18 Uhr, anschl. Kabbalat Schabbat
Schabbat	22. März / 15. Adar II	A: 19.30 Uhr	Paraschat Zaw 3. B. M. 6,1 – 8,36 Malachi 3,4 - 24	10 Uhr
			Schuschan Purim Purimfeier mit Vorlesung der Megillat Esther	18 Uhr
Freitag	18. April / 13. Nissan	E: 19.48 Uhr	Kabbalat Schabbat	19 Uhr
Schabbat	19. April / 14. Nissan	A: 21.11 Uhr	Acharej Mot 3. B. M. 16,1 – 18.30 Ezech. 22,1 - 19	10 Uhr Hawdalah 18.30 Uhr Sederabend 19 Uhr
Sonntag	20. April / 15. Nissan	A: 21.12 Uhr	1. Tag Pessach 2. B. M. 12,21 – 51, 4. B. M. 28,16 – 25 Josua 3,5-7/5,2-15/6,1/6,27	10 Uhr

Veranstungskalender



Veranstungen Jüdisches Lehrhaus

Schiurim (Lehrvorträge)

jeweils am 1. Schabbat im Monat um 14 Uhr:

Das jüdische Eherecht (Rabbiner Jonah Sievers, Braunschweig)	01.12.2007
Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland nach 1945 (Heinrich Olmer)	02.02.2008
Tod und Trauer, Jüdische Traueritten Dr. Yael Deusel, Kulturreferat	01.03.2008
Die Hohen Feiertage, Bedeutung, G'ttesdienste, Bräuche Dr. Yael Deusel, Kulturreferat	05.04.2008
Die religiösen Grundlagen der Zedaka (Chasan Arie Rudolph)	03.05.2008

Sämtliche Veranstaltungen finden im Gemeindezentrum Neue Synagoge,
Willy-Lessing-Str.7a, 96047 Bamberg statt.

Der Eintritt ist frei. Die Veranstaltungen sind öffentlich.

Die Herren bitten wir um Mitbringen einer Kopfbedeckung.

Wegen einer möglichen Ausweiskontrolle bitten wir um das Vorzeigen Ihres Personalausweises.

Bitte beachten Sie auch die Aushänge innerhalb des Gemeindezentrums

Allgemeine Veranstaltungen und Feiern

Veranstungskalender			
Datum	Uhrzeit	Thema	Ort
27.01.08	15.30 Uhr	Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus	geplant
02.03.08	16.00 Uhr	Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit	Hauptsynagoge

Veranstungskalender für Instruktionen und Übungen (nicht öffentlich)

Datum	Uhrzeit	Thema	Ort
11.12.07	17.30 Uhr	Instruktion (Ein- und Ausheben der Torah), Übung (Tallit & Tfillin), Hebräisch für Siddur	Hauptsynagoge
15.01.08	17.30 Uhr	Übung (Tallit & Tfillin), Hebräisch für Siddur	Hauptsynagoge
19.02.08	17.30 Uhr	Instruktion (Ein- und Ausheben der Torah), Übung (Tallit & Tfillin), Hebräisch für Siddur	Hauptsynagoge
18.03.08	17.30 Uhr	Übung (Tallit & Tfillin), Hebräisch für Siddur	Hauptsynagoge
22.04.08	17.30 Uhr	Instruktion (Ein- und Ausheben der Torah), Übung (Tallit & Tfillin), Hebräisch für Siddur	Hauptsynagoge

Bitte um Mithilfe!

Wir planen einen Internetworkshop für alle Mitglieder, speziell für unsere Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die einen Hebräischkurs machen wollen. Dafür benötigen wir für vier Arbeitsplätze immer noch PCs oder Laptops, Bildschirme, Tastaturen, Mäuse und Drucker.

Wer kann uns kostenlos Geräte überlassen, die noch funktionsfähig sind und nicht mehr gebraucht werden?

Bitte meldet Euch bei Iris Yuz, Handy 0172-7317890 oder bei Chasan Rudolph, Tel. 0951-29787-13.

Von Dezember bis April haben unsere Jubilare Geburtstag (70/75/ab 80 Jahre)

Aus dem Grund des Datenschutzes aus der Ausgabe für die WEB-Site entfernt

Ad mea w'eßrim schanah – Bis 120!

Unterrichtsangebote

Deutschunterricht für Erwachsene

Dienstag 16.00 - 18.00 Uhr Unterrichtsraum D 3 (Frau Manastyrskaia)

Donnerstag 16.00 - 18.30 Uhr Unterrichtsraum D 3 (Frau Manastyrskaia)

Kontaktaufnahme: Frau Manastyrskaia, Tel. 7000707.

Deutschnachhilfe für Kinder und Jugendliche

(für Schüler, die den Religionsunterricht in der Gemeinde besuchen)

Dienstag und Donnerstag 14 - 17 Uhr an Schultagen

und nach Vereinbarung

Kontaktaufnahme: Frau Lucht, Tel. 21636. Unterrichtsraum: D2.

Religionsunterricht

für Kinder und Jugendliche

Unterrichtsraum D3

Schulzeiten:

Montag 9.40 - 11.15 Uhr (Elena Goldbaum)

Mittwoch 9.40 - 10.15 Uhr (Chasan ArieH Rudolph), 13.00 - 15.00 Uhr (Elena Goldbaum), 15.15 - 16.00 Uhr (Chasan ArieH Rudolph)

Freitag 17.45 - 18.45 Uhr (Tatjana Manastyrskaia)

Bar- und Bat-Mitzwa-Unterricht

Alle Eltern von Jungen, die 12 Jahre, **und** von Mädchen, die 11 Jahre alt sind, haben die Möglichkeit, die Feier der Bar- oder Bat-Mitzwa vorzubereiten. Die Jungen und Mädchen können ab sofort am Unterricht zur Vorbereitung teilnehmen, damit ihr Fest bei Jungen am Schabbat nach dem 13. oder bei Mädchen am Schabbat nach dem 12. Geburtstag entsprechend dem jüdischen Kalender stattfinden kann.

Service-Code
Logistikservice

Adressfeld

Service

Öffnungszeiten

des Gemeindezentrums:

Montag	9.00 - 12.00	
Dienstag	9.00 - 12.00	14.00 - 17.00
Mittwoch	9.00 - 12.00	n. Vereinbarung.
Donnerstag	9.00 - 12.00	14.00 - 18.00
Freitag	9.00 - 12.00	n. Vereinbarung.

Sozialabteilung:

Tel. 29787-0 oder -12, Fax: 29787-25

email: Tatjana.Brutjan@gmx.de

Sprechzeiten *Frau Brutjan*:

Montag	nach Vereinbarung.	14.00 - 17.00
Dienstag	10.00 - 12.00	14.00 - 17.00
Mittwoch	9.00 - 12.00	n. Vereinbarung.
Donnerstag	10.00 - 12.00	14.00 - 18.00
Freitag	nach Vereinbarung	

Wegen Außendienstterminen wird dringend gebeten, Termine vorher zu vereinbaren.

Verwaltung:

Tel. 29787-15, Fax: 29787-26

email: Bernadette.Arnold@gmx.de

Sprechzeiten *Frau Arnold*:

Dienstag	14.00 - 17.00
Mittwoch	9.00 - 12.00

Der Gemeindevorsitzende, Herr Olmer,

hat in der Regel dienstags und mittwochs Sprechstunden.

Bitte vereinbaren Sie Termine mit Frau Arnold.

email: ikg-bamberg@gmx.de

Bitte beachten Sie auch die Aushänge im Forum des Gemeindezentrums sowie im Bürotrakt im Erdgeschoss.

Kultusreferat und Chewra Kaddischa:

Tel. 29787-0 oder -13

email: ArieH.Rudolph@gmx.de

Sprechzeiten *Chasan Rudolph*:

Dienstag	9.00 - 12.00	14.00 - 16.00
Mittwoch	9.00 - 12.00	14.00 - 16.00
Donnerstag	9.00 - 12.00	14.00 - 17.30
Freitag	9.00 - 12.00	

und nach Vereinbarung

Wegen Unterrichts- und Außenterminen wird dringend gebeten, Termine vorher zu vereinbaren.

Büro- und Sprechzeiten des

Seniorenclubs:

Bitte vereinbaren Sie Termine mit *Frau Gorkurova*, Tel. 58126, oder mit *Herrn Grabowsky*, Tel. 2995809. Regelmäßige Treffs jeweils Mittwochs von 15 bis 18 Uhr

Bibliothek : *Frau Gorkurova* ist

Montags von 16.00 bis 17.30 Uhr

für Sie da. Tel. 29787-0

Frauenverein, Bikkur Cholim und Chewra Kaddischa:

Frau Kutcher, Tel. 602145, *Frau Bork*, Tel. 1892347, *Frau Polisskaya*, Tel. 55166

Familientreff:

Familie Kohen (Tel. 09135-799974) und

Familie Huala (Tel. 0951-296642).

Einmal im Monat, meistens am 3. Sonntag im Monat, trifft sich der Familienkreis junger Eltern mit ihren Kindern im Saal EG zu einem gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen.

Auch einmal im Monat trifft sich zur gleichen Zeit der Jugendclub.

Bitte beachten Sie den aktuellen Aushang im Forum EG.

Synagogenchor:

Herr Braudo, Tel. 1339700.

Regelmäßige Proben (Erwachsene)

sind Montags von 16 bis 18 Uhr und

Mittwochs von 10 bis 12 Uhr,

Soloproben nach Vereinbarung.

Der Chor trifft sich zu den angegebenen Zeiten gemäß Raumbelungsplan.

Krankenbesuchsdienst:

Herr *Chasan Rudolph* macht auf Anfrage jeden Schabbatnachmittag Krankenbesuchsdienst. Bitte wenden Sie oder Ihre Angehörigen sich an ihn zu den üblichen Büroöffnungszeiten.

Mikwenbenutzung

Interessenten für die Benutzung des rituellen Tauchbades mögen sich bitte an folgende Betreuer wenden:

Herren: *Chasan ArieH Rudolph*,

Tel. 29787-13

Damen: *Frau Dr. med. Yael Deusel*,

Tel. 59064.

Öffnungszeiten des Friedhofs, Siechenstraße 102, Bamberg
Hausmeister Herr Trager; Tel. 61185

Montag	13.00 - 17.00 Uhr
Dienstag	8.00 - 12.00 Uhr
Mittwoch	8.00 - 12.00 Uhr
Donnerstag	13.00 - 15.00 Uhr
Freitag	8.00 - 12.00 Uhr
Schabbat	geschlossen!
Sonntag	8.00 - 12.00 Uhr

Am 1. Sonntag im Monat ist der Friedhof geschlossen.
Letzter Einlass jeweils 10 Minuten vor Schluss.